

SPIELZEIT
23/24

frau verschwindet Versionen

SCHAUSPIEL VON
JULIA HAENNI

08.12.2023

WERKSTATT
BÜHNE

DIE FRAU DIE HIER WOHT
SIE SCHEINT IRGENDWIE
WEG
JA
VERSCHWUNDEN



PFALZTHEATER



Josephine Raschke, Aglaja Stadelmann, Paula Vogel

frau verschwindet (versionen)

Schauspiel von JULIA HAENNI

Uraufführung: 07. September 2019 am Konzert Theater Bern

Premiere am Pfalztheater Kaiserslautern: 08. Dezember 2023

Besetzung

A **Aglaja Stadelmann**
J **Josephine Raschke**
P **Paula Vogel**

Regie **Christine Bossert**
Ausstattung **Katharina Andes**
Musik **Hanns Clasen**
Licht **Thomas Schöneberger**
Dramaturgie **Victor Pohl**
Regieassistent, Abendspielleitung,
Inspizienz **Niels Sondermann**
Soufflage bei den Proben **Clara Krieger**

Aufführungsdauer: ca. 90 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

Technische Leitung: **Gunter Anstadt** | Ausstattungsgleiter: **Thomas Dörfler** | Technischer Inspektor: **Matthias Henche** | Bühneneinrichtung: **Uwe Lagies** | Beleuchtung: **Manfred Wilking (Ltg.)** | Stellwerk: **Jochen Schnürpel** | Kostümabteilung: **Brigitte Fiedler (Ltg.)** | Damen: **Melitta Hihn, Elvira Kaufmann, Claudia Kilian, Verena Zoege von Manteuffel** | Herren: **Kathrin Prüfer-Jung** | Maßschneider: **Madiagne Diop** | Kostümassistent: **Birgit Lüdtke** | Maske: **Anke Busse, Melanie Floch (Ltg.)** | **Ute Percifull, Silvia Wilking** | Ankleide: **Michaela Kobusch, Julia Kennel / Bea Roth** | Tontechnik: **Carsten Pfluger (Ltg.)** | Einrichtung: **Jonas Braun** | Videotechnik: **Jonas Braun** | Requite: **Anja Bäcker (Ltg.)** | Einrichtung: **May Roth** | Leiter der Werkstätten: **Florian Michaelis** | Schreinerei: **Edith Budras** | Malersaal: **Christof Beck** | Polsterei: **Frieder Buhl** | Schlosserei: **Jürgen Wick** | Kaschierarbeiten: **Uwe Wegner**

Das Fotografieren sowie Film-, Video- und Tonaufnahmen und die Nutzung von Mobiltelefonen während der Aufführung sind nicht gestattet.

Stück

» WIR SIND UNS HIER ALSO EINIG DASS ES VIELE MÖGLICHKEITEN GIBT WARUM DIE FRAU VERSCHWUNDEN IST «

Irgendwo in einer mittelgroßen Stadt ist eine Frau verschwunden. Ihre Wohnungstür hat sie einfach offen stehen lassen.

Was ist hier wohl passiert?

Eine Gruppe von drei Frauen findet sich zufällig in eben jener verlassenen Wohnung wieder und versucht, dem Verschwinden dieser Frau auf die Spur zu kommen. Hierbei schießen die Vermutungen und Gerüchte wild in alle Richtungen: Hat die Frau ihre Wohnung freiwillig verlassen oder musste sie fliehen? Hat sie sich umgebracht oder hat sie womöglich jemanden umgebracht? Ist sie etwa einem Sexualdelikt zum Opfer gefallen? Vielleicht ist sie aber auch einfach nur rausgegangen, um sich ihren Lieblingsjoghurt zu besorgen?

Die Gruppe phantasiert über verschiedene Versionen des Verschwindens und setzt sich dabei in irrwitziger, aber auch traurig-schöner Weise mit stereotypen Rollenbildern von Frauen auseinander.

Julia Haenni hat mit ihrem Stück eine abgedrehte polyphone Komposition geschaffen, in der es ihr gelungen ist, Klischeebilder ad absurdum zu führen und das Frau-Sein neu zu denken.

Autorin

Julia Haenni wurde 1988 im schweizerischen Aargau geboren und studierte Theaterregie an der Zürcher Hochschule der Künste sowie Theaterwissenschaft und Germanistik an den Universitäten Bern und Berlin.

Als Stipendiatin des Dramenprozessors schrieb sie 2017 ihr Stück »Frau im Wald«, welches zum Heidelberger Stückemarkt und zum DramaFest in Mexiko City eingeladen wurde.

In der Spielzeit 2018/19 war sie Hausautorin am Konzert Theater Bern, wo »frau verschwindet (versionen)« entstand. Für dieses Stück erhielt Haenni den Berner Literaturpreis.

Von 2020 bis 2022 leitete sie gemeinsam mit Barbara Heynen die Junge Marie in Aarau.

2021 wurde sie für ihr »eigenwilliges und herausragendes Schaffen« mit dem Welti-Preis für das Drama ausgezeichnet. Haennis Arbeiten wurden u. a. gezeigt an der Schauburg München, am Theater Heidelberg, am Konzert Theater Bern, am Theater Winkelwiese, am Théâtre Poche Genf, am Kosmos Theater Wien, am Theater Chur, im Roxy Birsfelden und am Theater Konstanz.

Haenni arbeitet als freie Autorin, Regisseurin, Performerin und Sprecherin.



Julia Haenni



Aglaja Stadelmann, Josephine Raschke, Paula Vogel



Josephine Raschke, Aglaja Stadelmann, Paula Vogel

Verschwinden, um neu gesehen zu werden

Zum Stück von Victor Pohl

In den bedeutendsten Werken der Weltliteratur erleiden die meisten der Frauenfiguren im Grunde ein ähnliches Schicksal: Sie gehen sterbend an der Schlechtigkeit der patriarchalen Welt zugrunde. So enden weltbekannte Romane wie »Anna Karenina«, »Effi Briest«, »Madame Bovary« oder »O Primo Basilio« (»Vetter Basilio«) jeweils mit dem Tod bzw. dem Selbstmord ihrer Protagonistin. Julia Haenni will nun in ihrem 2019 uraufgeführten Stück »frau verschwindet (versionen)«, die Geschichte der Frau neu (be-)schreiben. Drei Frauen, in dieser Fassung A, J und P genannt, versuchen hier, eine Erklärung für das Verschwinden einer nicht näher bekannten Frau zu finden. Die herkömmlichen Theorien – wie z. B., dass die Frau Opfer eines Sexualdeliktes und umgebracht worden ist oder sich sogar selbst umgebracht hat – werden bald ad acta gelegt. Alle drei gelangen zur Einsicht, dies soll hier »einfach mal nicht die durchgeknallte Frau« in ihrer klassischen, passiven Opferrolle sein. Vielmehr soll es nun darum gehen, ein von gesellschaftlichen Zuschreibungen und oktroyierten Konventionen befreites Bild dieser verschwundenen Frau zu zeichnen. Völlig losgelöst von konventionellen und stereotypen Geschlechterzuschreibungen plädiert Haenni für ein multiperspektivisches und neu beleuchtetes Bild der Frau. Darüber hinaus will die Schweizer Autorin auf einen wichtigen Sachverhalt innerhalb unserer Gesellschaft hinwei-

sen: Ab Mitte 30 verschwinden Frauen förmlich von der öffentlichen Bildfläche. Untersuchungen haben beispielsweise bewiesen, dass ältere Frauen in Filmen praktisch nicht vorkommen. Außerdem herrscht auf der Leinwand ein Mangel an weiblicher Diversität, denn Frauen werden nicht in ihrer Vielfalt dargestellt, sondern immer auf dieselben Aspekte reduziert. Hier setzt Haennis Stück an und plädiert für ein diverses, von Klischees befreites und autonomes Frauenbild. Ein sehr wichtiger Aspekt in »frau verschwindet (versionen)« ist, dass das Verschwinden als ein Prozess zu verstehen ist. Die Frau ist zwar aus dem Zustand der Präsenz ausgetreten, aber nicht aus dem Zustand des Daseins. Sprich: Es geht hier nicht um einen Menschen, der verschwunden und tot ist, sondern um Menschen(-gruppen), die sehr wohl lebendig, aber in unserer Gesellschaft nicht sichtbar und damit eben aus unserem Blickwinkel verschwunden sind. Der Stücker Titel steht dementsprechend auch im Präsens und nicht im Präteritum. Auffällig ist, dass das Indefinitpronomen »man« zugunsten des gegenderten »frau« verschwunden ist. Kehrt man oder frau diesen Sachverhalt wieder um, wird deutlich, dass der Titel sowohl besonders als auch allgemein verstanden werden kann bzw. sogar soll. Diese Ambiguität zielt darauf ab, dass das Stück zwar in erster Linie vom Verschwinden der Frau erzählt, aber auch für das Verschwinden jeder



anderen marginalisierten Menschengruppe unserer Gesellschaft gelesen werden kann. Haenni hat keinen herkömmlichen Theatertext geschrieben, sondern eine hochmusikalische Textfläche komponiert, welche man als eine poetische Rhapsodie bezeichnen könnte. Die Themen bzw. die einzelnen Versionen des Verschwindens sind lose aneinandergereiht. Aus einer Idee, warum die Frau aus ihrer Wohnung verschwunden sein könnte, schält sich stets der nächste Erklärungsversuch heraus.

Die Größe der Besetzung lässt Haenni absichtlich offen. Diesbezüglich heißt es bei ihr nur, dass das Stück mit »mehreren Frauen, viele« besetzt werden soll. Regisseurin Christine Bossert hat diesen Text nun auf drei Figuren verteilt, welche sie – nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Schauspielerinnen – A, J und P genannt hat. A, J und P sind jedoch nicht als psychologische Figuren zu verstehen, sondern in erster Linie als Schauspielerinnen-Figuren, die immer wieder für kurze Momente in unterschiedlichste Rollen und Gefühlswelten schlüpfen.

Dadurch wird den Schauspielerinnen eine enorme Freiheit hinsichtlich ihrer Gestaltungsmöglichkeiten zugesprochen und verlangt zudem eine komplexe Spielweise von ihnen.

Der Clou des Stückes liegt darin, dass es sowohl auf der inhaltlichen als auch der formalen Ebene von der Befreiung erzählt, keinen festgefahrenen Rollen (-bildern) und Mustern mehr entsprechen zu müssen, sondern sich auf ein vielseitiges Ausprobieren »in alle Möglichkeiten hinein« einzulassen.

Beschäftigt man sich jetzt noch mit der Etymologie des Wortes »verschwinden« bzw. mit den lateinischen Äquivalenten »transire« bzw. »liquisere« (Lat. »verschwinden«; aber auch: »schmelzen, tauen, klar werden«), so beschreibt die Doppeldeutigkeit dieses Wortes sehr gut eine zentrale Intention des Stückes: Das Verschwinden von äußeren Zuschreibungen, um das Dahinterliegende klar sehen zu können – den diversen und befreiten »nackten« Menschen mit all seinen individuellen Kompetenzen.

Team



Christine Bossert – Regie

Seit 2010 arbeitet Bossert als freiberufliche Regisseurin und inszenierte bisher u. a. bei den Bad Hersfelder Festspielen, Landesbühnen Sachsen, Theater Altenburg-Gera, Theaterhaus Stuttgart, Theater Nordhausen, Theaterhaus TiG7 Mannheim, Klang!Festival Bielefeld, Studiotheater Stuttgart, FITZ Stuttgart und Theater Praesent Innsbruck. 2013 erfolgte die Gründung des Theaterlabels WIR.Jetzt!.

Für dieses spartenübergreifende Theaterlabel entstanden bisher sieben Produktionen. Darunter die mit dem Förderpreis Klassik ausgezeichnete Produktion »Der fliegende Holländer« als multimediales Klangspektakel. Als Künstlerische Mitarbeiterin war Bossert an der Premiere und dem CD Release der Produktion »Der Hagestolz« mit Philipp Hochmair & Die Elektrohand Gottes im Musikverein

Wien im Oktober 2023 beteiligt. Ab 2007 folgten Stationen als Regieassistentin und Spielleiterin an Opernhäusern wie z. B. der Staatsoper Stuttgart, dem Theater Nordhausen und dem Wilhelma Theater in Stuttgart. Bis 2006 war Bossert als Schauspielerin an Theatern und für Film- und Hörfunkproduktionen beschäftigt. 2020 arbeitete sie als Künstlerische Leiterin für das Projekt »Stadtgeschichten« an der Badischen Landesbühne Bruchsal.

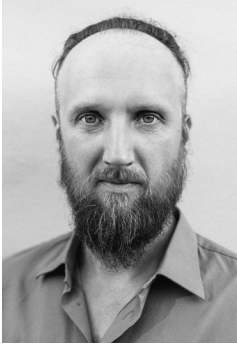
Von Februar 2021 bis April 2024 ist Bossert Künstlerische Betriebsdirektorin der Bad Hersfelder Festspiele. »frau verschwindet (versionen)« ist Bosserts erste Regiearbeit für das Pfalztheater.



Katharina Andes – Ausstattung

Andes hat an der FH-Bielefeld Gestaltung und Kunst mit dem Schwerpunkt Modedesign studiert. Ihren Master absolvierte sie am Institut für integrative Gestaltung der FHNW in Basel. Geprägt durch ihren Schwerpunkt im inter- und transdisziplinären Arbeiten und Denken ist sie als Künstlerin in den unterschiedlichsten Disziplinen zu Hause. Der Fokus ihrer mehrdimensionalen Kunst liegt auf der Verbindung von Körper und Raum. Dies bezieht sich auf verschiedene künstlerische Ausdrucksformen, die die Wechselwirkung zwischen dem menschlichen Körper und dem ihn umgebenden Raum erforschen. Arbeiten als Kostüm- und Bühnenbildnerin führten sie u. a. ans Staatstheater Braunschweig, die Stadttheater Pforzheim und Gießen, die Badische Landesbühne

und das Luzerner Theater. Eine lange Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Theater und Orchester Heidelberg: als Ausstatterin im Schauspiel und Szenografin für den öffentlichen Raum im internationalen Festivalkontext und im zeitgenössischen Tanz. Zuletzt feierte sie in Heidelberg mit der Produktion »Bone Smoke« mit der Choreografin Melanie Lane und dem DTH Premiere. Eine besondere Kooperation pflegt Andes zudem mit der freien Tanzszene, wofür die Ausstattungen in ihrem Heidelberger Atelier entstehen: Tiago Manquinho: act:on – Tanz und Kunst als Brücke zur Gemeinschaft und der Westschweizer Kompagnie »Company Idem«. Ihre erste Arbeit als Ausstatterin am Pfalztheater ist die Produktion »frau verschwindet (versionen)«.



Hanns Clasen – Musik

Clasen hat Songwriting, Recording Arts, Musikwissenschaft und kunstanaloges Coaching in Hamburg und London studiert. Er ist Komponist, Sound-Designer und Multiinstrumentalist und arbeitet interdisziplinär an der Schnittstelle zwischen Musik, intermedialer Kunst, Technologie und Bildung. Bis 2020 war er als Keyboarder im Musical »Lazarus« unter der Regie von Falk Richter am Schauspielhaus Hamburg engagiert und begleitete den Songwriter Digger Barnes am Kontrabass und am Mellotron auf Tour. Zudem arbeitete er als Studio- und Livemusiker im Popbereich. Seit einigen Jahren entwickelt er auch sensorbasierte, interaktive Klanginstallationen für den öffentlichen Raum. Außerdem produziert er Kinderlieder und Hörbücher in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Hilda Gardner. 2022 komponierte Clasen die Bühnenmusik zu »Volpone« unter der Regie von Christine Bossert. 2023 komponierte und produzierte er die Musik zum Hörspiel »Der Hagestolz« von Adalbert Stifter, gesprochen von Philipp Hochmair, mit dem ihn eine langjährige kreative Partnerschaft verbindet. Hanns Clasen arbeitet darüber hinaus als freiberuflicher Hochschuldozent für Songwriting und Musikproduktion, u. a. an der Medical School Hamburg, sowie als Musikvermittler für die Elbphilharmonie Hamburg.

Empfehlungen

Buchempfehlung: **Unsagbare Dinge, Sex, Lügen und Revolution**

Laurie Penny
Hamburg: Verlag
Lutz Schulenburg,
2014.
ISBN 978-3894018177

Filmempfehlung: **The Lady Vanishes**

Alfred Hitchcock
Großbritannien:
Gainsborough
Pictures, 1938.

Serienempfehlung: **The Handmaid's Tale - Der Report der Magd**

Bruce Miller
Margaret Atwood
USA: MGM Tele-
vision, 2017.

Buchempfehlung: **Der Ursprung der Welt**

Liv Strömquist
Berlin: avant-verlag,
2014.
ISBN 978-
3945034569

Musikempfehlung: **She's Leaving Home**

Song von The Beatles
auf dem Album
»Sgt. Pepper's Lonely
Hearts Club Band«,
Abbey Road Studios,
1967.

Buchempfehlung: **Ihr Körper und andere Teilhaber**

Carmen Maria
Machado
Stuttgart: Klett-
Cotta, 2019.
ISBN: 978-3-608-
50397-5

Buchempfehlung: **Und dann verschwinden**

Monika Neun
Zürich: Atlantis
Verlag, 2023.
ISBN 978-3-7152-
5024-3

Musikempfehlung: **3. Streichquartett »... Über ein Verschwinden«**

von Peter Ruzicka
Aufnahme mit dem
Arditti Quartet,
ECM, 1999.

Impressum



PFALZTHEATER

Bezirksverband Pfalz
Spielzeit 2023/24

Herausgeber:
Pfalztheater Kaiserslautern
Willy-Brandt-Platz 4-5
67657 Kaiserslautern



www.pfalztheater.de

Künstlerischer Direktor: **Johannes Beckmann**
Kaufmännische Direktorin: **Simone Grub**
Betriebsdirektorin: **Marlies Kink**

Konzeption und Design: **seiddesign.com**
Redaktion: **Victor Pohl**

Textnachweise:

Der Text zum Stück, die biographischen Notizen zur Autorin und der Artikel »Verschwinden, um neu gesehen zu werden« sind Originalbeiträge von Victor Pohl für dieses Programmheft.

Bildnachweise: **Titelseite: Graphik von seiddesign.com | Szenefotos: Thomas Brenner | Porträt Julia Haenni: Mali Lazell | Porträt Christine Bossert: Ingrid Theis | Porträt Katharina Andes: Annemone Taake | Porträt Hanns Clasen: Stephan Brückler**

Druck: **Kerker Druck GmbH, Hans-Geiger-Straße 4, 67661 Kaiserslautern, www.kerkerdruck.de**



Medienpartnerschaften:



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION





Aglaja Stadelmann, Josephine Raschke, Paula Vogel



PFALZTHEATER

www.pfalztheater.de